

DER OSWALD VON WOLKENSTEIN RITT

16./17.

1984

JUNI



SEIS & VOLS
AM SCHLERN
KASTELRUTH

SCHLERNGEBIET



Sophia Magnago

Sophia Magnago

Grußwort von Frau Sophia Magnago:

Mit besonderer Freude übernehme ich den Ehrenschatz beim „Oswald von Wolkenstein-Ritt“.

Aus ganz Südtirol treffen berittene Mannschaften ein, um an diesem außergewöhnlichen Wettkampf teilzunehmen. Alles geschieht im sagenumwobenen Schlerengebiet, das der Veranstaltung einen landschaftlich majestätischen Rahmen verleiht. Die zahlreichen, farbenfrohen, teils sehr alten Trachten, sowie die mitgeführten, verschiedenartigen Banner - und die stolzen Pferde - werden uns die Zeit der Ritter näherbringen; und so, im Besonderen, unseren großen Minnesänger Oswald von Wolkenstein.

Seit jeher hat mich die Geschichte der abenteuerlichen, seltsamen Liebe des „Wolkensteiners“ zur „Hausmannin“ fasziniert. War doch diese große „Zuneigung“ - eigenartigerweise - zugleich von einem gegenseitigen Haß geprägt. Doch dürfte sie, vielleicht gerade darum, ein beredtes Zeugnis bieten von der damaligen feurigen - aber eben nicht immer unproblematischen „ritterlichen“ Frauenverehrung.

Allen, die an diesem „Oswald von Wolkenstein-Ritt“ teilnehmen, wünsche ich Erfolg und Freude; und möchte der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß dieser „Oswald von Wolkenstein-Ritt“ auch in Zukunft zur Austragung gelange; nicht zuletzt auch für die, an der Geschichtsforschung interessierte Jugend.



Josef Kompatscher
Bürgermeister
Völs am Schlern

Vinzenz Karbon
Bürgermeister
Kastelruth

Die Wiedereröffnung von Schloß Prösels hat nicht nur dem allseits lebendigen Bedürfnis entsprochen, daß diese prachtvolle und geschichtsträchtige Burg allgemein zugänglich sei; vielmehr hat sie auch schon eine Reihe kultureller Veranstaltungen gezeitigt.

Nun wird Schloß Prösels, zusammen mit dem Völser Weiher, in diese Initiative eingebunden, die das gesamte Mittelgebirge unter dem Schlern, dem Symbolberg Südtirols, umspannt.

Weiher und Schloß sind Etappen- bzw. Endziel des Oswald von Wolkenstein-Ritts, welcher wesentlichen Spuren der Geschichte Tirols folgt, in der Gemeinde Kastelruth eben jener des Wolkensteiners, in der Gemeinde Völs jener der Herren von Prösels. Neben der Stärkung des Geschichtsbewußtseins soll auch noch die Tradition des Trachtenwesens besonders gepflegt werden.

Aufgrund dieser Zielsetzungen können wir als Erste Bürger der Gemeinden Völs am Schlern und Kastelruth, diese große Reitsportveranstaltung nur begrüßen sowie allen - den Teilnehmern aus ganz Südtirol, den Organisatoren und ihren Helfern, den Schaulustigen, Pferdefreunden und Fotojägern - ein gutes Gelingen und eine jährliche Neuauflage wünschen.

Oswald von Wolkenstein 1377 – 1445



Leben und Werk Oswalds von Wolkenstein
(1377 – 1445)

Die Wolkensteiner stammen von einer Seitenlinie der Herren von Villanders ab. Der Begründer der Familie Rudolf I. ersteht 1293 Burg und Gericht Wolkenstein im Gröndental, wovon auch der Name des Geschlechtes herrührt. Durch Erbschaft auch in Besitz der Trostburg am Eingang des Gröndentales gekommen, ließ sich Oswalds Vater dort nieder. Da Oswald nur Zweitgeborener war, er deshalb vom väterlichen Erbe nichts zu erwarten hatte und somit mittellos war, wurde er mit zehn Jahren einem fahrenden Ritter anvertraut, in dessen Gefolge er sämtliche Rechte und Pflichten eines Ritters von der Pike auf erlernen sollte. In den folgenden Jahren reiste Oswald quer durch Europa, vor allem im Osten. Um das Jahr 1400 kehrt Oswald nach Hause zurück, wo inzwischen sein Vater gestorben ist, und Oswald nun völlig heimatlos dasteht, da alles sein älterer Bruder Michael erbt. Deshalb schließt sich Oswald dem Italienfeldzug König Rupprechts an, der aber als Mißerfolg endet. Oswald versucht nun sein Glück als Kaufmann, läßt sich in Genua ein Schiff ausrüsten, fährt ins Schwarze Meer, wo er allerdings Schiffbruch erleidet und sich nur dadurch retten kann, daß er sich drei Tage lang an ein Weinfäß klammert. Es bleibt ihm nichts anderes übrig als in die Heimat zurückzukehren, wo sein Bruder das mütterliche Erbe unter seine Geschwister aufteilen muß. Oswald erhält ein Drittel der Burg Hauenstein und ihre Einkünfte. Endlich im Besitz von Grund und Boden versucht Oswald im Fürstbi-

stum Brixen Karriere zu machen, und um diese zu erleichtern, ließ er in Brixen eine Kapelle zum hl. Oswald erbauen und stiftete auch ein Benefiziat für zwei Geistliche, die in der Kapelle abwechselnd Messe lesen mußten. Oswald stieg bis zum „Hauptmann des Gotteshauses Brixen“, d.h. zum ranghöchsten Beamten des Bischofs in weltlichen Angelegenheiten empor. Wiewohl Oswald jetzt Amt und Würden innehatte, war er bei weitem nicht so vermögend, um heiraten und eine Familie standesgemäß erhalten zu können. Er lebte aber in Brixen mit einem Bürgerfräulein, Anna Hausmann, zusammen, der er zahlreiche Gedichte und Lieder widmete, die in einer späteren nachklassisch verfremdeten Tradition des hohen Minnedienstes stehen. Um das Jahr 1409 begab sich Oswald, wie es sich für damalige Adelige gehörte, auf Pilgerreise ins Hl. Land. Die Reiseroute ging damals über Venedig, Dalmatien, Griechenland, Zypern und Jaffa. Wieder zurück von der Pilgerfahrt pfründete sich Oswald für hundert silberne Berner im Kloster Neustift ein. Einpfründungen waren damals die einzige Form der Altersfürsorge.

Im Jahre 1415 verließ Oswald das Fürstbistum Brixen und begab sich nach Konstanz, wo er in die Dienste des deutschen Königs Sigismund trat. Der König befand sich zu dieser Zeit in Konstanz, da dort das von ihm einberufene Konstanzer Konzil (1414 - 1418) zwecks Beilegung des großen abendländischen Schismas tagte. Im darauffolgenden Jahr wurde Oswald beauftragt, an einer Gesandtschaft nach Westeuropa teilzunehmen. Der Zweck der Reise war, die

westeuropäischen Fürsten zu überreden, das avignonese Papsttum fortan nicht mehr zu unterstützen, und sie führte über England, Irland und Portugal nach Spanien, wo Oswald an der Eroberung Ceutas gegen die Mauren teilnahm. In Aragon wurde er für seine Verdienste im Kampf gegen die Ungläubigen mit dem Greifenorden ausgezeichnet, eine der höchsten Auszeichnungen des späten Mittelalters. Über Perpignan, Avignon, Paris und Konstanz kehrte Oswald nach Tirol zurück, wo sich die Tiroler Adelige im Aufstand gegen den Landesfürsten Herzog Friedrich „mit der leeren Tasche“ befanden. Oswald nahm daran regen Anteil da auch er an einer Schwächung der landesfürstlichen Autorität interessiert war. Im Jahre 1417 heiratete Oswald die reichsunmittelbare schwäbische Gräfin Margarethe von Schwangau, mit der er sich 1418 auf Hauenstein niederließ. 1420 nahm er am Kreuzzug gegen die Hussiten teil, den Papst Martin V. ausgerufen hatte und der mit einer völligen Niederlage des Kreuzzugheeres endete.

Da sich Oswald anstelle des rechtmäßigen Drittels sämtliche Einkünfte seiner Besitzungen um Hauenstein angeeignet hatte, wurde er von seinem Gegner Martin Jäger mit Mithilfe der früheren geliebten Oswalds, Anna Hausmann, in eine Falle gelockt, gefangengenommen und im Vall-Turm bei Prissian und dann auf Schloß Forst bei Meran festgehalten und gefoltert. Nach Innsbruck überstellt, wurde er auf Kautio (sechstausend Taler) freigelassen. Oswald benützte diese Gelegenheit um zu fliehen, wurde jedoch erwischt und in der Feste Vellenberg bei Zirl wiederum eingekerkert. In einem Prozeß wurde er unter demütigenden Bedingungen gezwun-

gen, das unrechtmäßig angeeignete Gut samt Zinsen zurückzuerstatten, Hauenstein selbst erstand Oswald einige Jahre später zur Gänze.

Die Lieder und Gedichte Oswalds sind uns in drei Handschriften überliefert: A, B, C;

- A) ist die vollständigste Handschrift, wird in Wien aufbewahrt und stammt aus dem Jahre 1425
- B) die prächtigste, wurde 1432 vollendet und wird in Innsbruck aufbewahrt;
- C) schließlich, die unvollständigste und einfachste Handschrift, stammt aus dem Jahre 1450, wurde also nach Oswalds Tod verfaßt.

Oswald blieb noch einige Jahre im Dienste König Sigmunds, so machte er in dessen Auftrag 1427/28 eine Deutschlandreise, nahm 1430 am Reichstag in Nürnberg teil, wohl der Höhepunkt in Oswalds Karriere. Er war sicherlich bei der Kaiserkrönung Sigismunds 1432 in Rom dabei und wurde von diesem noch als Gesandter ans Basler Konzil geschickt. Dann zog sich Oswald nach Tirol zurück, wo er noch an führender Stelle in der Landespolitik tätig war und am 2. August 1445 in Meran, der damaligen Landeshauptstadt Tirols, starb. Sein Leichnam wurde nach Neustift überführt und dort nördlich des Taufbeckens bestattet.

Oswald von Wolkensteins Bedeutung liegt nicht so sehr in seinem abenteuerlichen Leben, als vielmehr in seinen zahlreichen Liedern und Gedichten. Wiewohl sie hauptsächlich autobiographischen Charakter haben, sind sie von einer einprägsamen lyrischen Vollkommenheit und geben uns einen tiefen Einblick in die vielschichtige und überaus bewegte Zeit des ausgehenden Mittelalters.

Oswald Baumgartner

Literaturhinweis:

Anton Schwob: „Oswald von Wolkenstein“, Athesia Verlag Bozen.



Ehrendienst:

Frau Sophia Magnago

Ehrenkomitee

Oswald Baumgartner
Prof. Dr. Roland Riz
Dr. Franz Spögl
Dr. Luis Durnwalder
Dr. Hugo Valentin
Josef Kompatscher
Vinzenz Karbon
Alois Rabanser
Walter Kompatscher
Dr. Bernhard v. Hohenbühl
Dr. Mario Urzi
Dr. Carlo Luppoli
Generale di C.A. Luigi Poli
Generale di D. Benedetto Rocca
Generale di B. Luigi Manfredi
Univ. Prof. Dr. Christoph Pan
Dr. Helmut Stampfer
Dr. Marjan Cescutti
Karl Nicolussi-Leck
Ossi Pircher
Josef Rott
Walter Silbernagl
Hochw. Anton Pichler

- Oswald von Wolkenstein
- Kammerabgeordneter
- Landesrat für Fremdenverkehr, Handwerk und Sport
- Landesrat für Land- und Forstwirtschaft
- Landtagsabgeordneter
- Bürgermeister der Gemeinde Völs am Schlern
- Bürgermeister der Gemeinde Kastelruth
- Bürgermeister der Gemeinde Waidbruck
- Obmann des Kuratoriums Schloß Prösel
- Südtiroler Burgenverein
- Regierungskommissär
- Vizequästor
- Comandante IV Corpo d'Armata Alpino
- Vicecomandante IV Corpo d'Armata Alpino
- Capo di Stato Maggiore IV Corpo d'Armata Alpino
- Kuratoriumsmitglied
- Landeskonservator
- Kuratoriumsmitglied
- Präsident des Südtiroler Bildungszentrums
- Obmann des Verbandes Südtiroler Sportvereine
- Obmann der Raiffeisenkasse Völs am Schlern
- Obmann der Raiffeisenkasse Kastelruth
- Pfarrer in Seis

Organisationskomitee:

Präsident:

Geom. Heinz Tschugguel, Völs

Vizepräsident und Wettkampfleiter:

Hanspeter Demetz, Völs

Dr. Josef Unterthiner

Dr. Vittorio D'Andria

Gemeindearzt in Seis und diensttuender Arzt

Sprengettierarzt und diensttuender Veterinär

Organisation Seis:

Josef Prantl
Florian Rabanser
Erich Mayrl
Anton Planer

Hauptverantwortlicher
Stellvertreter
Festplatz- und Lagerorganisation
Mitglied

Organisation Völs:

Anton Kompatscher-Moar
Josef Mahlknecht

Manfred Kompatscher
Hermann Thaler

Obmann Verkehrsverein Völs
Unterbringung und Versorgung der Pferde Seis - Prösel,
Spiele Völs
Spiele Völs
Koordination und Sprecher

Organisation Kastelruth:

Konrad Malfertheiner
Ubaldo Sattler
Karl Profanter

Verena Pramstrahler
Helene Karbon

Dr. Gottfried Solderer
Chefredakteur der „FF“ –
Die Südtiroler Illustrierte
Hubert Kompatscher Völs

Cap. Gaetano Liuni

Sportvereine des Schlernplateaus

Freiw. Feuerwehren des

Schlernplateaus

Weißes Kreuz Seis

Bergrettungsdienst Seis

Theatervereine und Musikkapellen

des Schlernplateaus

Kuratorium Schloß Prösel,

Bauernjugend Kastelruth,

Musikkapelle und Feuerwehr Seis

Hauptverantwortlicher
Stellvertreter
Spiele Kastelruth, Unterbringung und Versorgung der
Pferde Seis
Sekretariat

Presse

Nationale Presse

Zeitnehmung

Ordnungsdienst

Rettungsdienst und Erste Hilfe

Funk und Erste Hilfe

Rahmenveranstaltungen und Unterhaltung

Festveranstaltungen

Information:

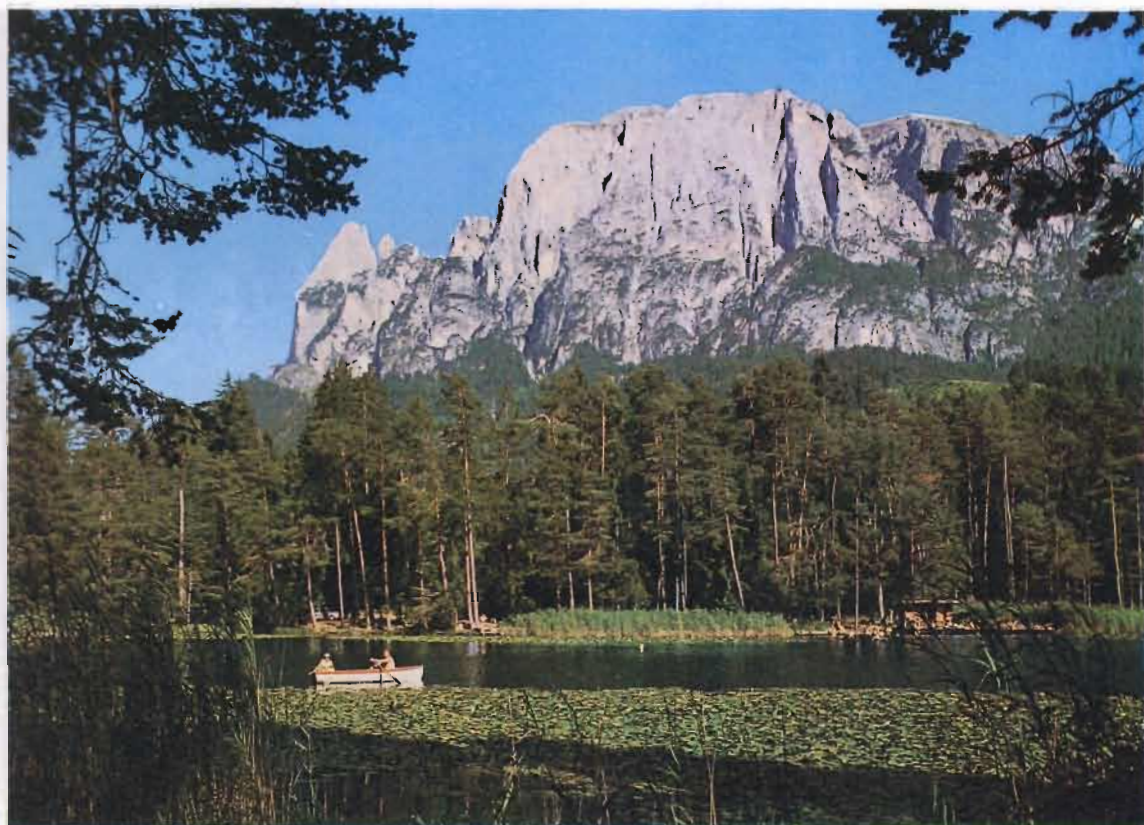
Verkehrsverein Völs am Schlern
Fremdenverkehrsverein Kastelruth
Fremdenverkehrsverein Seis

Tel. 0471/72047

Tel. 0471/71333

Tel. 0471/71124

Die Völser Weiher



Eine besondere Anziehungskraft auf die Bevölkerung sowie der Gäste des Schlernegebietes übte von Anfang der Völser Weiher aus. Im 15. Jahrhundert strebten die Tiroler Landesfürsten und die Adelsfamilien nach neuen Geldquellen. Wald, Weiden, Wasser und Jagd wurde in ihren Besitz genommen. Nur gegen ansehnliche Bezahlung erteilte die Obrigkeit das Recht zur Nutzung der Wasserkraft für Mühlen und zum Bau von Stauwerken. Wo die Voraussetzungen günstig waren, legte die Obrigkeit Weiher an und schuf sich durch die Fischzucht eine neue Einnahmequelle. In dieser Zeit mag wohl auch das Ausschaufeln der Völser Weiher und die Errichtung der Dämme fallen. Leonhard von Völs verlangte von den Völser Bauern zusätzliche Frondienste, um zu seinen Fischzuchten zu kommen. Als 1525 der Bauernaufstand in Tirol wütete und die Völser Schloß Prösels besetzten, schickten die Aufständischen ein Beschwerdeschreiben an den Landesfürsten Ferdinand nach Innsbruck. Im genannten Schreiben beschwerten sich die Völser über den Landeshauptmann Leonhard von Völs, weil er auf Wiesen und Weiden der Bauern Weiher anlegen ließ. Diese Klagen führten aber zu keinem Ziel, da der Aufstand blutig niedergeschlagen wurde.

Auch Albrecht Dürer muß dem Zauber dieser idyllischen Fischteiche verfallen sein. Denn er malte ein Aquarell „Weiher im Walde“, das dem Völser Weiher sehr ähnelt und heute im British Museum London bewundert werden kann. Viele dieser künstlichen Weiher verfielen bald. Doch die Völser Weiher blieben und zählen zu den Ju-

welen des Schlernegebietes. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts starb das Geschlecht der Freiherren von Völs Colonna aus. Es gab kein Hofleben auf Schloß Prösels mehr und so versumpften die Weiher, die Fischerei hörte auf. Am Ende des vorigen Jahrhunderts erbauten wohlhabende Bozner Bürger ihre Sommerfrischhäuser in Völs und St. Konstantin. Vier von ihnen kauften den Völser Weiher und putzten ihn aus. Sie erhielten dafür den Übernamen „Moosbrüder“. Sie erbauten eine Badehütte und brachten zwei Kähne hinauf. Ihrem Beispiel folgend wurde 1905 das Gasthaus „Völser Weiher“ erbaut.



3. Turnierspiel: Mannschaftsgalopp mit Hindernissen.

Schloß Trostburg in Waidbruck



Vor dem aus dem 13. Jahrhundert stammenden Teil der Trostburg sind in der neuen Gestalt, welche das Schloß in der späten Renaissance erhalten hat, noch Spuren vorhanden. Die Trostburg erhebt sich auf einem steilen Felsen über dem engen Eisacktal: charakteristisch ist der gerundete Verlauf der mächtigen Mauern gegen die Talseite hin, sowie der breite Bergfried mit dem spitzen Dach. Nur wenige Burgen vermögen, wie diese, einen Begriff von der Macht des einwohnenden Geschlechts zu vermitteln, die erhabene Isolierung desselben von den gewöhnlichen Sterblichen, deren bescheidene Behausungen, dicht gedrängt, tief unten am Flußlauf liegen. Das Schloß wurde im 13. Jahrhundert von der Herren von Trostburg erbaut und ging in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in den Besitz der späteren Grafen von Wolkenstein über. Anfangs des 17. Jahrhunderts wurden großzügige Restaurierungsarbeiten vorgenommen: aus dieser Zeit stammen die Fresken in den Sälen. Laut Überlieferung soll hier der berühmte mittelalterliche Minnesänger Oswald von Wolkenstein geboren sein, der ein abenteuerliches Leben führte. Bekannt ist seine Liebesaffäre mit Sabine Jäger. Das Schloß bewahrt einige Möbelstücke von hohem Wert, darunter einen Schrank, welcher vom Hofe Maximilians I. stammt, und ein prunkvoll mit Email verziertes Arzneikätschen.



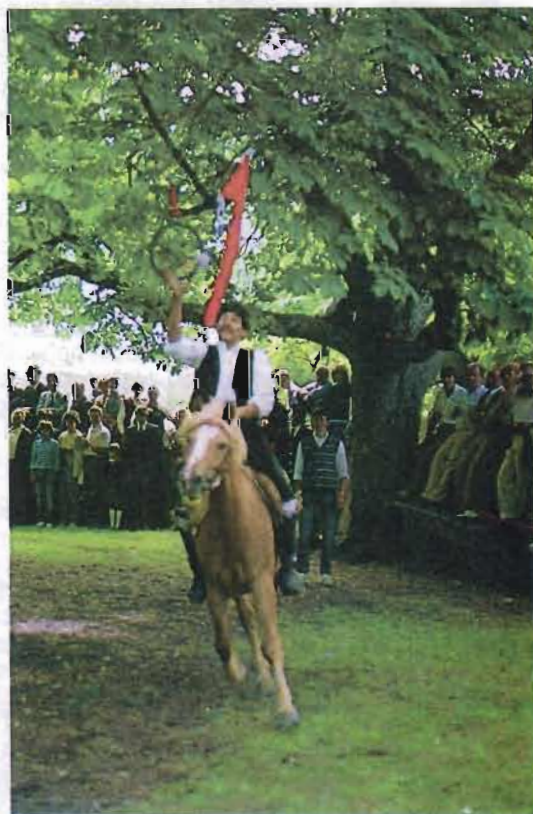
Der Start und Ritt zum 1. Turnierspiel, Kastelruth.

Foto: Stefano Degasperl.

„Kofl“ in Kastelruth



Kern des heutigen Dorfes ist der „Kofl“, der ursprünglich eine Wallburg getragen hat und später ein römisches Castellum wurde. Wie es scheint stammt auch der Name Kastelruth aus der Völkerwanderungszeit, als in den Grenzkämpfen zwischen Bayern und Langobarden die Wallburg zerstört wurde. Daher der Name Castellum ruptum. Die hier und auf den Schlössern Alchach, Salegg und Hauenstein ansässigen Brixner Ministerialen sind urkundlich 1050 als Herren von Kastelruth nachgewiesen. Die Burg Kastelruth ging um 1272 als Lehen von Brixen an Meinhard II. von Tirol über und ist zwischen 1406 und 1650 Pfand der Herren von Wolkenstein, später der Kraus von Sala, deren Name heute noch im Volk weiterlebt (Krausenhäuser, heutiger Gemeindegemeinschaft mit Tordurchfahrt). Ab 1675 wurde die Burganlage verändert. Georg von Kraus ließ am Schloßberg 7 Doppelkapellen errichten und den Burgplatz ebnen. Die mittelalterliche Wehranlage wurde zu einem barocken Kalvarienberg umgestaltet.



1. Turnierspiel: Ringstechen.

Ruine Hauenstein in Seis



Die erste urkundliche Erwähnung dieser merkwürdigen Burg Hauenstein findet sich 1185. Man hatte sie damals wohl erst wenige Jahre oder Jahrzehnte zuvor erbaut; denn die damalige Zeit, das 12. Jahrhundert, war eine außerordentlich unruhige und unsichere Zeit und so schossen etwa 1140 - 1180 hierzulande die Burgen nur so aus dem Boden. Auch die nur wenig entfernte Burg Salegg entstammte offenbar dieser Zeit der Krise und des Faustrechts. Erbaut wurde Hauenstein, wie man annimmt, von einem Seitenzweig der adeligen Herren von Kastelruth, die zwei gekreuzte Ackerhauen im Schilde führten und darum ihre neue Burg „Hauen-Stein“ nannten und sich fortan auch selbst nach dieser ihrer neu erbauten Burg so benannten. Die Hauensteiner starben um 1400 aus, und damals kam die Burg zumindest teilweise in den Besitz der Wolkensteiner. Die Nachfahren Oswalds v. Wolkenstein, die späteren Grafen Wolkenstein-Rodenegg, bewohnten Hauenstein bis 1491; dann gelangten sie in den Besitz der schönen Burg Rodenegg bei Brixen und übersiedelten dorthin. Hauenstein wurde weiterhin, bis etwa 1575, von den Wolkensteinischen Pflegern bewohnt und gleichzeitig diente Hauenstein im 16. Jahrhundert als Gerichtsgefängnis und auch Folterstätte; noch 1608 wird in einem Kriminalprozeß Hauenstein als Kastelruther Folterstätte erwähnt. Dann aber verfiel die Burg zusehends, und 1628 wird Hauenstein bereits als dach- und fensterlose Ruine bezeichnet. 1976/77 wurde die verfallene Burg von der aus man einen prächtigen Blick auf Seis hat, anlässlich der 600-Jahr-Feier Oswalds

schonend restauriert, und das zerbröckelnde Mauerwerk wurde stellenweise mörtelversiegelt und gesichert. Anlässlich dieser Restaurierung kamen allerlei interessante Funde zum Vorschein.

2. Turnierspiel: Armbrustschießen.



Die Standarte



Die „Oswald von Wolkenstein-Standarte“, eine Arbeit des Völser Bildhauers Josef Obkircher, wird dem Gesamtsieger des Rittes jeweils für 1 Jahr verliehen. Die Namen der Siegermannschaft werden von Jahr zu Jahr auf der Tragstange vermerkt. Nach dreimaligem Sieg durch eine Mannschaft aus derselben Gemeinde oder Fraktion, geht die Standarte in den entgeltigen Besitz des Siegers über. Jeweils einen Monat vor dem „Oswald von Wolkenstein-Ritt“ wird die Standarte in jener Ortschaft öffentlich ausgestellt, in welcher am Vortag des Rittes die Einzugsfeierlichkeiten stattfinden.

Foto: Gottfried Solderer.

Ehrentafel

Oswald von Wolkenstein-Ritt 18./19. Juni 1983

1. VÖLS	Min. 10.26.88
2. St. Georg	Min. 10.31.56
3. Prösels	Min. 11.05.35
4. Kaltern	Min. 11.33.95
5. Sarnthein	Min. 11.41.24
6. Obervöls	Min. 11.53.19
7. Reinswald	Min. 12.10.69
8. Unterreinswald	Min. 12.13.14
9. Zwölfmalgreien	Min. 13.22.12
10. Untervöls	Min. 15.35.98
11. Bozen-Rentsch	Min. 16.10.00
12. Kastelruth-Telfen	Min. 16.48.87
13. Seiseralm	Min. 33.42.34
Seis-St. Vigil	ausgeschieden

Das Organisationskomitee dankt an dieser Stelle Frau Dr. Sophia Magnago für den Ehrenschatz, den Mitgliedern des Ehrenkomitees für die großzügige Unterstützung, dem IV. Armeekorps in Bozen für die tatkräftige Mithilfe, den Sportvereinen, Musikkapellen, Theatervereinen des Schlerngebietes, den Gemeindeärzten und Sprengeltierarzt, dem Bergrettungsdienst Seis und den Männern des Rettungsdienstes »Weißes Kreuz« Seis, den Freiwilligen Feuerwehren des Schlernplateaus.

Für das Gelingen danken wir euch allen Freunden, Spendern und Sponsoren mit einem herzlichen

Vergelt's Gott!

„Ich hör die voglin gros und klain...



Der Oswald von Wolkenstein-Ritt - ein Erlebnis zu Pferd, von Schloß zu Schloß im sportlichen Wettkampf...

Durch Wies' und Feld am Fuße des Schlern...



...in meinem wald umb howenstein”

Oswald v. Wolkenstein



Brauchtum, Trachten, Pferde und Freundschaft, das verbindet...

Im Galopp dem Ziel entgegen...



Fotos: Stefano Degasperi.

Schloß Prösels bei Völs



Burg auf einem Hügel neben Völs. Vermutlich wurde die Burg durch die Herren von Völs im frühen Mittelalter erbaut und erhielt dann durch den Landeshauptmann Leonhard, dessen Wappen mit der Jahreszahl 1511 beim Tore angebracht ist, seine heutige Gestalt.

Die heutige Form trägt vor allem das Wehrsystem der Maximilianzeit mit 7 Tortüren, zahlreichen Toren, mehreren Zwingern, Rondellen, mannigfach geformten Schießscharten, Pechnasen und Maschikuli in besonders charakteristischer Weise zur Schau. Besondere Beachtung verdient der geschlossene, malerische Burghof mit loggienartigem Verbindungsgang, offener, gewölbter Halle und mit Spitzbogenöffnungen und Achteckpfeilern an der Freitreppe und an der Loggia des ersten Stockes. In neuerer Zeit wurden Steinreliefs, meist italienische Arbeiten des 14. bis 16. Jahrhunderts, eingemauert. Am langgestreckten, in unregelmäßiger Krümmung verlaufenden Palas polygonaler Treppenturm, Eckrondell, ein eingemauerter, fast versteckter viel älterer Mittelurm, Spuren von reihenweise angebrachten Pechnasen, Erker, an der Südhauptfront Rundbogenfries, gemalte Wappen und Sonnenuhr mit der Jahreszahl 1487. Im Inneren ebenerdig große Halle, Pfeilersaal, im ersten Stock gewölbter Gang, der an gewölbte Kammern mit Spitzbogentüren vorüber in einen großen Saal mit zwei schönen Türeinfassungen von 1590 und einem völsischen Wappenstein von 1517 führt. Im zweiten Stock Rittersaal mit einfacher Balkendecke, Unterzug und zierlich profilierte Steinrahmung. Die

Burg wurde von den Herren von Völs erbaut und war bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1804 in ihren Besitz. Trotz der nachher einsetzenden Vernachlässigung (in 180 Jahren 15 Besitzerwechsel) ist sie heute noch ein sehr bezeichnendes Beispiel für die Befestigungsweise, wie auch für die verfeinerten künstlerischen Bestrebungen der Maximilianzeit. Heutiger Besitzer der Burg ist das Kuratorium Schloß Prösels G.m.b.H..

4. Turnierspiel: Torrit.

